verstorbenen Ernst Meyer nach Königsberg berufen worden, wohin er im März sich begeben wird.

— Ernst Krause, Pharmaceut in Breslau, starb daselbst am 22. October v. J. Derselbe machte sich besonders verdient um die Erforschung der schlesischen Flora.

— Lenné, k. preuss. Hofgärten-Director, erhielt in Folge der Zusendung eines Konkursplanes zur Stadterweiterung von Wien, von der Prüfungs-Commission insoferne eine Anerkennung, als letztere beschlossen hat, die Aufmerksamkeit der Staatsverwaltung auf den Plan Lenné's zu lenken, indem „der Beirath des für Gartenanlagen ein ausgezeichnetes Geschick bekundenden Verfassers, seiner Zeit, wenn auf solche Anlagen reflectirt würde, erwünscht sein dürfte".

— Charles F. A. Morren, emer. Professor der Botanik an der Universität zu Lüttich, starb 52 Jahre alt, nach einem dauernden Leiden am 17. December v. J. in Lüttich.

— Deodat Spae, Gärtner und adj. Sekretär der Gesellschaft für Ackerbau und Botanik in Gent, dann Neumann, Ober-Gärtner im Garten des kais. Museums für die Naturgeschichte in Paris, sind vor Kurzem gestorben.

Vereine. Gesellschaften. Anstalten.

— In einer Versammlung des österr. Ingenieur-Vereines am 18. December 1858 theilte Maxim. Meissner die Erfahrungen über die Imprägnirung der Hölzer mit, welche er theils bei ausländischen Bauten, theils durch eigene Versuche gewonnen hatte, und besprach namentlich das Verfahren und den Erfolg der Holz-Imprägnirung bei der grossen Amerikanischen Elbebrücke bei Wittenberge (Imprägnirung durch Zinkchlorid), bei der Berlin-Hamburger Eisenbahn (Imprägnirung durch Kupfervitriol) bei der Köln-Mindener Eisenbahn (Imprägnirung durch Creosot, wobei nicht nur die Schwellen sehr lange Dauer zeigen, sondern auch die Schneidewerkzeuge bei der Bearbeitung derselben, die Nägel und andere Eisentheile vom Kreosot gar nicht angegriffen werden), endlich bei der Hannover'schen und bei der Braunschweig'schen Staatsbahn (bei beiden Imprägnirung durck Zinkchlorid, bei der ersten mit gutem bei der letzteren aber in Folge der verwendeten zu sehr conzentrirten Lösung mit höchst ungünstigem Erfolge). Meissner bemerkte, dass im Allgemeinen die Imprägnirung durch Zinkchlorid am billigsten, jene durch Kreosot am theuersten zu stehen komme.

— In einer Sitzung der k. k. Academie der Wissenschaften, mathem. naturwissenschaftl. Classe am 16. December v. J. wurde vorgetragen eine von Prof. Dr. Rochleder in Prag eingesandte Mittheilung, in welcher er nachweiset, dass das Quercitrin, welches bisher nur in der Rinde und in dem Splinte von *Quercus tinctoria*, in den Blättern von *Ruta graveolens*, in den

Blüthenknospen von *Capparis spinosa* und in den unentwickelten Blüthenknospen der *Sophora japonica* gefunden wurde, auch in den Blüthen der Rosskastanie vorkömmt, und dass es in denselben aus dem Aesculin entsteht.

— Die Generalversammlung der ungarischen Academie der Wissenschaften, die erste nach einer Unterbrechung von eilf Jahren, fand am 20. December v. J. im Prunksaale des National-Museums in Pest statt. Der Präsident Graf Emil Dessewffy hielt die Eröffnungsrede. Der Sekretär Franz Toldy hielt hierauf einen Vortrag über die Geschichte der Academie vom J. 1847 bis zum J. 1858, wobei er die Wirksamkeit des Institutes hervorhob, welche trotz der ungünstigen Verhältnisse doch von Bedeutung war. Emer. Friwaldsky sprach sodann über die vaterländische Fauna und den Puszta-Pessérer Wald. Hierauf lasen die beiden Sekretäre Berichte über Preisertheilungen der Academie. So erhielten Preise: Prof. Jedlik 200 Ducaten, für eine „Naturlehre", Prof. Aron Berde 50 Stück Dukaten für sein Werk „Meteorologie", dann Korizmics und Andere für herausgegebene landwirthschaftliche Werke, und Prof. Carl Nendtvich für dessen Werk über die Kohlenlager in Ungarn. Zu Folge eines Stiftungsbriefes, welcher der Versammlung vorgelesen wurde, hat Baron Simon Sina der Academie zum Ankaufe eines eigenen Gebäudes 80,000 Gulden geschenkt.

— Die Sitzung der zool. botan. Gesellschaft am 5. Jänner eröffnete der Vorsitzende Oberlandes-Gerichtsrath Aug. Neilreich mit der Mittheilung, dass Seine k. k. Majestät der Gesellschaft eine jährliche Subvention von 200 fl. aus Allerhöchst Seiner Privatkasse zu bewilligen geruht haben, worauf die anwesenden Mitglieder durch feierliche Erhebung von den Sitzen ihren ehrfurchtsvollen Dank kund gaben. — Der Sekretär Dr. A. Pokorny gibt einen Erlass des h. Ministeriums des Innern bekannt, wornach die Erhöhung des statutenmässigen Jahresbeitrages der Mitglieder auf 4 fl. und die Aufnahmsgebühr auf 1 fl. Oest. W. bewilligt wird. — Die wissenschaftlichen Vorträge begann Adjunkt C. Fritsch, indem er eine kleine Abhandlung des Prof. A. Tomaschek in Lemberg über die Entwicklungs-Fähigkeit der Blüthenkätzchen von *Corylus Avellana* einer näheren Besprechung unterzog. — J. G. Beer wählte zu seinem Vortrage den Aufbau und die Ernährungweise von *Goodyera repens*. Er begann mit der Vorweisung eines nach allen Richtungen hin beweglichen zusammengesetzten Mikroscopes, womit es möglich wird, Pflanzentheile im Freien ohne die Pflanze störend berühren zu dürfen zu untersuchen. Das Wesentliche dieses Instrumentes besteht darin, dass man die zwei Schuh lange Säule an 5 Stellen nach vorn und zurück beliebig biegen, und dann, dass man den Arm, welcher das Mikroscop trägt, ebenfalls an 3 Stellen nach unten und oben biegen kann. Die Füsse an der Säule sind zum Herabbiegen eingerichtet, und am Ende mit starken eisernen Spitzen versehen, um das Instrument auf den Boden feststellen zu können. Spiegel und Objecttisch sind hier ganz

unnöthig. Die Stellschraube ist der ganzen Länge der Säule nach zu bewegen, da die Schraubenmutter auch längs der Säule ununterbrochen angebracht ist. Ein Mikroscop, das 150° vergrössert, ist vollkommen genügend für Untersuchungen im Freien. — Eine solche Vorrichtung mache möglich z. B. über einen 1 Schuh hohen Stein einen Theil einer Pflanze, welche dort günstig beleuchtet ist, — ganz ruhig beobachten zu können, indem es hier hauptsächlich darauf ankommt, dass der Untersuchende so wie auch die Theile des Instrumentes auf den zu untersuchenden Gegenstand keinen Schatten werfen. Der Sprecher bemerkte, dass, wenn man z. B. *Malaxis paludosa* am natürlichen Standorte mittelst Vergrösserung untersucht hätte, man nicht jahrelang die Ansicht verbreitet fände, dass diese Pflanze gar keine Wurzel besitze. Zu *Goodyera repens* übergehend bemerkte der Vortragende, dass man bis jetzt jene Schmarotzer-Pflanzen gut erkannt habe, deren Wurzel sich leicht in und ausser der Erde verfolgen liessen, und wo besonders die Wurzelspitzen eigene Saugapparate besitzen. Aber nebst diesen echten Schmarotzern gebe es eine wahrscheinlich bei weitem grössere Anzahl von Gewächsen, welche mit ihren Wurzeln je nach Gelegenheit aus der Erde und aus anderen Pflanzen ihre Nahrung ziehen. Der Vortragende glaubt nicht zu weit zu gehen, wenn er bemerke, dass nach seiner Ansicht immer dort, wo gewisse Pflanzenformen sich nur in Gesellschaft anderer Pflanzen finden, die Einen oder die Anderen stets halbschmarotzende Gewächse sind. — Die Wurzelhaare spielen hier eine bedeutende Rolle, allein diese wird man nur an lebenden Pflanzen, an ihren natürlichen Standorten und mit Hilfe eines zusammengesetzten Mikroscops beobachten können, abgesehen davon, dass solche Untersuchungen überhaupt die grösste Behutsamkeit und Ausdauer des Untersuchenden erfordern. Bei *Goodyera*, *Spiranthes* und *Anaectochilus* treffe man ähnliche zweifache Ernährungsreihen, welches aller Beachtung werth erscheint. Mehrjährige Studien an *Goodyera repens* liessen dem Sprecher keinen Zweifel, dass diese Pflanze auf *Hypnum*, — aber nur mit den Haaren, welche sich an den Wurzeln und an der Pflanze finden — schmarotze. Mehrere von dem Sprecher bei 100·7 Vergrösserung an Ort und Stelle gezeichneten Studien, welche den Anwesenden zur Ansicht vorgelegt wurden, zeigten deutlich, wie von der kurzen kegelförmigen Wurzel die Haare in unzähliger Menge auswachsen, und oft bis 2 Zoll Länge erreichen. Wie sie sich einander nähern, und wieder aus einander treten, um endlich jedes einzelne Haar für sich die Blättchen von *Hypnum* anzufallen, und mit der Spitze des Haares hier festzusaugen. Die stumpfe Spitze der Wurzel ist stets glatt und glänzend, die Haare treten immer erst hinter der Wurzelspitze hervor, aber auch an der Pflanze selbst finde man dichte Büschel von Haaren, welche jenen Haaren an den Wurzeln vollkommen gleichen und bei behutsamer Verfolgung auch ganz dieselbe Lebenweise zeigen. Es ist demnach hier wirklich eine zweifache Ernährungsweise bei diesen zierlichen Pflänzchen zu beobachten, und zwar einmal durch

die Wurzel und dann durch die schmarotzenden Haare, welche sich an den Wurzeln und an der Pflanze finden. Bei ferneren Beobachtungen mit dem Mikroscop dürfte manche bis jetzt ganz unschuldig scheinende Pflanze, — ihren guten Ruf bald verlieren. Ueber den Aufbau von *Goodyera repens*, vom Beobachten der ersten Entwicklung des Keimknöllchens bis zur blühbaren Stärke, wurden mehrere Formen gezeichnet und erklärt, der Vortragende sprach sich jedoch hierbei deutlich aus, dass er in einer eben fertig gewordenen grösseren Arbeit ausführlich darüber abhandeln werde.

Sectionsrath L. v. Heufler knüpft an die erfreuliche Thatsache, dass so eben Neilreich's ausgezeichnete und allen Botanikern Oesterreich's hochwichtige „Flora von Niederösterreich" vollendet vorliege, die Bemerkung, dass leider eine ähnliche Arbeit über die Kryptogamen nicht in so naher Aussicht stehe. Uebrigens sei gegenwärtig die Muscologie von einigen eifrigen Anhängern hier gepflegt, und in dieser Beziehung manches Neue und Interessante beobachtet worden. Das in neuerer Zeit (von F. Bartsch) am Untersberge bei Salzburg gesammelte seltene *Amblystegium Sprucei* Schimp. veranlasst den Vortragenden, die österreichischen Arten dieser Gattung auf eine sehr lichtvolle Weise durch Skizzirung ihrer Blattformen zu charakterisiren. — Dr. A. Pokorny legt schliesslich ein ziemlich ausführliches Manuscript, die Lichenen-Flora der Karpaten betreffend, von Professor F. Hazslinszky in Eperies, vor. J. J.

— Nachdem die Versammlungen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft den Sommer und Herbst hindurch ausgesetzt worden waren, wurden sie am 18 December v. J. wieder aufgenommen, und werden nun ununterbrochen am dritten Samstage jedes Monates um 6 Uhr Abends im Pallaste der nied.-österr. Herren Stände stattfinden. Der Präsident der k. k. Gartenbaugesellschaft, Se. Excellenz Herr Graf von Beroldingen, eröffnete die Sitzung des gedachten Tages mit einer warmen Ansprache an die zahlreichen Anwesenden, worin er sie einlud, den Versammlungen auch künftighin die bisher geschenkte Theilnahme zu bewahren. Hierauf hielt Herr J. G. Beer einen Vortrag über den Aufbau und die Vermehrungsweise der Zwiebel, über die Verwandschaft der Zwiebel mit den ober- und unterirdischen Knollenbildungen der Gesneriaceen, und über die Adventivwurzeln des Stammes der Baumfarne. Der Herr Vortragende beleuchtete zuerst, unter Vorweisung sehr zahlreicher und instructiver Zeichnungen, den Bau der Zwiebel, vom Keimlinge angefangen bis zu ihrer Ausbildung. Er schilderte namentlich den Ansatz der Brutknospen und die Verhältnisse, unter welchen diese auftreten. Er führte an, die Brut entstehe entweder rund um die Zwiebel, an dem Zwiebelkuchen, oder im Innern der Zwiebel zwischen den schaligen Blättern derselben. Im Verlaufe des Wachsthumes vergrössern sich dann die Brutknospen so sehr, dass die Blätter der Mutterzwiebel auseinandergetrieben werden, die Zwiebel zu vertrocknen anfängt und endlich abstirbt. Es wurde als ein beachtenswerther Umstand angeführt, dass die endständig

blühenden Zwiebeln zuletzt immer in Brut zerfallen, die seitenständig blühenden hingegen nur in zwei oder drei neue Individuen sich theilen. Die Bruterzeugung hemmt den Ansatz der Frucht und hindert ihn zuletzt vollständig Auf die Knollenbildungen der Gesneriaceen übergehend, bemerkte der Herr Vortragende, dass jene Pflanzen dieser Familie, welche ohne irgend eine Knollenbildung, nur eine gewöhnliche Bewurzelung zeigen, bei Vermehrung durch Blätter nur an der Blattbasis eine Gruppe von Knospen bilden, wovon meist nur eine sich vollkommen entwickelt; die Knöllchen tragenden dagegen an den Schnitträndern der Blätter überall Knospen erzeugen. Schliesslich schilderte Herr Beer den Ansatz der Adventivwurzeln an den Baumfarnen, unter Vorweisung von Zeichnungen, und führte an, dass diese Wurzeln durch ihr Herabsteigen am Stamme nicht unerheblich zur Vergrösserung des Umfanges desselben beitragen. Der zweite Vortrag des Herrn L. Abel verbreitete sich in sehr eingehender Weise über die künstliche Vermehrung der Pflanzen, insbesondere die Anzucht derselben durch Stecklinge. Seine langjährige Praxis setzte ihn in den Stand, hierüber reiche Erfahrungen zu sammeln. Er besprach zuerst die Anlage der Vermehrungshäuser („Vermehrungskisten"), führte hierauf unter Citirung zahlreicher Beispiele an, wie nothwendig eine genaue Kenntniss der Jahreszeit sei, um bei der Pflanzung von Stecklingen einen sichern Erfolg zu erzielen, und wie abweichend sich in dieser Beziehung Pflanzen verschiedener Familien und verschiedener Erdstriche verhielten. Er bemerkte weiter, wie einflussreich hier der Zufall walte, und wie dieser oft allein zur Kenntniss der richtigen Methode verhelfe. So führte ihn in seiner Praxis nur ein Zufall darauf, die Culturmethode der *Luculia gratissima* kennen zu lernen. Weiters besprach derselbe die Vermehrungsart durch Wurzeln, die namentlich bei manchen Bäumen sich vortheilhaft anwenden lässt, und durch Ableger. Herr Abel wies im Verlaufe seines Vortrages zur Erläuterung mehrfach auf eine Reihe lebender Pflanzen, die er aufgestellt hatte, und zeigte am Schlusse auch practisch die Art, wie Camelliensteckling angefertigt werden. An beide Vorträge, insbesondere an den letzteren, knüpfte sich eine lebhafte Discussion, an welcher die Herren A. Abel, Professor Fenzl, Prof. Heller, Dr. Reissek Theil nahmen, und die viel des Anziehenden bot. Die Ausstellung an lebenden Pflanzen, war wegen Ungunst der Witterung diesmal nur eine beschränkte. Doch hatte Herr L. Abel neben den schon erwähnten Pflanzen ein schönblühendes Exemplar der herrlich duftenden *Luculia gratissima* ausgestellt, welches mit Interesse in Augenschein genommen wurde, und wofür ihm der Dank der Versammlung gebührt.

Literarisches.

— Von Director Dr. Joh. Visiani haben wir nächstens einen Beitrag zur fossilen Flora Dalmatiens zu erwarten, — er hat eine betreffende Abhandlung in der Versammlung des k. k. Instituts der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: 009

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 63-67